Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 36 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

7. Jahrgang / Nr. 40

Mittwoch, 9. Februar 1944

Der Führer stiftet einen Dr.-Fritz-Todt-Preis

Die ersten goldenen Nadeln wurden verliehen / Ansprachen von Speer und Dr. Ley

Führerhauptquartier, 8. Februar. Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Ich verfüge: Besondere erfinderische Leistungen sollen künftig als Ausdruck der Schöpferkraft des deutschen Volkes eine sichtbare Anerkennung finden. Ich stifte deshalb den Dr.-Fritz-Todt-Preis.

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird an Deutsche für erfinderische Leistungen verliehen, die für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind wegen der durch sie erzielten Verbesserungen an Waffen, Munition und Wehrmachtgerät sowie wegen der erreichten Ersparung an Arbeitskräften, Rohstoffen und Energie. Dabei werden vornehmlich das Ausmaß der erfinderischen Leistung, der persönliche Einsatz des Auszuzeichnenden und der Wert der Erfindung für Wehrmacht und Wirtschaft berücksichtigt. Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird in Form einer Ehrennadel in Gold, Silber oder Stahl in Verbindung mit einer Urkunde und einem Wertpreis verliehen. Die goldene Ehrennadel verleihe ich auf gemeinsamen Vorschlag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und des Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP. Die Ehrennadeln in Silber und Stahl verleiht der zuständige Gauleiter auf gemeinsamen Vorschlag des Gauobmanns der Deutschen Arbeitsfront und des Gauamtsleiters für Technik der NSDAP. Die Verleihung der Preise erfolgt in der Regel am 4. September, dem Geburtstag, und am 8. Februar, dem Todestag des Reichsministers Dr. Todt. Durchführungsbestimmungen erlassen gemeinsam der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP., im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei.

gez. Adolf Hitler

Der Wertpreis kann auf Wunsch auch ganz oder teilweise in einer Studienförderung, Verfügungsstellung einer Laboratoriums-, oder Werkstatteinrichtung, einer Bücherei oder ähnlichem bestehen. Berechtigt zur Meldung hervorragender erfinderischer Leistungen ist an sich jedermann, verpflichtet zur Meldung sind die betrieblichen Erfinderbetreuer und die Beauftragten für das betriebliche Vorschlagswesen bzw. der Betriebsführer

Der Führer hat erstmalig den Dr.-Fritz-Todt-Preis in der ersten Stufe folgenden deutschen Erfindern verliehen: Ob.-Ing. August Coenders (Krefeld), Dr. Ing. Karl Däves (Köln), Dr. Ing. Walter Eichholz (Lüdenscheid), Gen.-Major Uto Gallwitz (Reichenbach), Dr. Ing. Georg Güllner (Tangermünde), Prof. Dr. Karl Küpfmüller (Nürnberg), Dr. Franz Pölzguter (Holzheim), Dr. Ing. Ernst Ruska (Heidelberg). *(Vergl. auch Seite 2).*

Reichsminister Speer schloß mit dem Hinweis, daß in der Wahl des Namens von Dr. Fritz Todt für die hohe Auszeichnung eine besondere Ehre und Verpflichtung für die Männer der Technik beruhe. Durch seine überragende Leistung ist Todt zum Schirmherrn aller technisch schöpferischen Menschen Großdeutschlands geworden. Die Männer der Technik seien dem Führer für die Stiftung des Preises zu tiefstem Danke verpflichtet. Das ist die sichere Garantie für unseren Sieg, daß Adolf Hitler in revolutionärem Schwung dem deutschen Volke die Tore zu einer neuen Welt der Lebensbejahung, des Fortschritts, der Entwikkelung, der Schönheit und Freude aufstoßen wird. Unser Sieg wird aber nicht allein Deutschland, sondern dem ganzen Kontinent Glück und Erfolg bringen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überreichte sodann im Auftrage des Führers den mit der hohen Ehrung ausgezeichneten Personen die goldene Nadel und bezeichnete dabei den Dr.-Fritz-Todt-Preis als eine Krönung des Bestrebens, die Gefolgschaft am Arbeitsleben ihres Betriebes schöpferisch teilnehmen zu lassen. Die damit freigelegten Kräfte haben zu einer beträchtlichen Steigerung unseres Rüstungspotentials geführt. Unser Sozialismus heißt Gesundheit und Kraft an Leib und Seele. Er gibt jedem ohne Unterschied seinen Anteil an Leistung, an Ansehen und an Lebensfreude. Die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft ist damit eine unumstößliche Gewißheit geworden und stellt einen der stärksten Faktoren unseres Sozialismus dar. Alles, was die Deutsche Arbeitsfront im Auftrage der Partei getan hat, läuft darauf hinaus, den schaffenden Menschen gesund, zufrieden, leistungsfähig, froh und stolz zu machen.

Eine Ehrung für die deutsche schöpferische Arbeit

TZ. Berlin, 9. Februar. Gestern, am Todestage von Reichsminister Dr. Todt, wurde an 101 deutsche Erfinder, die Entscheidendes für die deutsche Rüstung leisteten, erstmalig der vom Führer verliehene Dr.-Todt-Preis verliehen. Die große Werkhalle eines Berliner Rüstungsbetriebes war der Bedeutung des Tages entsprechend ausgeschmückt, und Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie sämtliche Vorsitzer der Rüstungskommissionen gaben der Stunde das Gepräge. Liszts „Les Préludes", gespielt vom Musikzug der SA.-Standarte „Feldherrnhalle" und Begrüßungsworte des Stabsleiters im Hauptamt für Technik und Chefs im Technischen Amt im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion Hauptabteilungsleiter Dipl. ing. Saur leiteten die Kundgebung ein.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion und Leiter des Hauptamts für Technik der NSDAP. Speer wies darauf hin, daß im fünften Kriegsjahr alle irgendwie verfügbaren Reserven für die bevorstehenden Entscheidungskämpfe eingesetzt werden müssen. Dank der trotz Bombenterrors und sonstiger Schwierigkeiten vorbildlichen Haltung der deutschen Arbeiter und Betriebsführer insbesondere auch in den vom Terror heimgesuchten Städten sind dafür auch rüstungsmäßig die Voraussetzungen gegeben. Besonderer Dank gebührt dafür auch den Wissenschaftlern, denen wir viel Neues zu verdanken haben. Die starke technische Begabung des deutschen Volkes und die planmäßige Förderung der schöpferischen Kräfte schon lange vor dem Kriege brachten der Rüstung die außerordentlichen Erfolge. Der Reichsminister wies dabei auf die vom Reichsmarschall erlassene Verordnung über die Behandlung von Erfindungen der Gefolgschaftsangehörigen hin.

Um der deutschen Rüstung auch die Erfahrungen der Truppe nutzbar zu machen, hat der Führer den Frontkämpfern Befehl gegeben, Vorschläge zur Verbesserung und Hinweise auf etwaige Mängel an die Feldpostnummer 12 000 zu richten. Dieser Weg der unmittelbaren Beteiligung der Front an ihrer Ausrüstung hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Um jedoch auch allen übrigen Volksgenossen Möglichkeit und Anreiz zu geben, Vorschläge zu machen, habe der Minister seinerzeit in einem Aufruf gefordert, diese Anregungen an die Feldpostnummer 08 000 zu richten. Die zahlreichen Einsendungen bezeugen den Willen zur Mitarbeit weitester Volkskreise. Auf diese Weise ist eine bisher nie erreichte totale Mobilisierung auch auf geistigem und schöpferischem Gebiet vollzogen worden.

Als Krönung aller dieser Maßnahmen hat jetzt der Führer den Dr.-Fritz-Todt-Preis gestiftet als Anerkennung für besondere erfinderische Leistungen. Im Auftrage des Führers gab der Reichsminister am zweiten Todestage des unvergessenen Dr. Fritz Todt diese Stiftung bekannt. Nach Verlesung der Stiftungsverfügung wurde aus den Durchführungsbestimmungen mitgeteilt, daß die Wertpreise für den Träger der Goldenen Ehrennadel auf 50 000 RM., für den Träger der silbernen Ehrennadel auf 10 000 RM. und für den Träger der stählernen Ehrennadel auf 2000 RM. festgesetzt seien.

Das ist noch einmal gut gegangen

Feindliche Scharfschützen haben das Scherenfernrohr auf der B.-Stelle buchstäblich durchsiebt (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Scheerer, Atl., Z.)

Der Westen folgt nach

Von unserem Pariser Vertreter E. S. Hansen

Die Sowjetunion geht in ihrer expansiven Politik abschnittsweise vor. Sie schluckte die baltischen Staaten nicht mit einem Mal. Es wurde erst eine politische Abhängigkeit erzwungen. Dann bezog die Sowjetarmee Stützpunkte. Endlich ging das Baltikum in der Sowjetunion auf, nachdem eine Theaterwahl die gewünschte „überwältigende Zustimmung" des Volkes „erwiesen" hatte. Nach derselben bewährten Methode betreibt der Kreml heute eine Politik der Interessensphären Europa gegenüber. Dieser Weg von einer Etappe zur anderen zwingt den europäischen Nationen ein analoges politisches Denken auf. Es kommt nicht darauf an, was die Sowjetunion morgen tun würde; es ist vielmehr entscheidend, was sie damit für übermorgen plant.

In den Ländern, die schon einmal betroffen worden sind, hat man gelernt, über die Zwischenstufen hinweg den Endeffekt zu sehen. In Frankreich hat man eben erst mit den Studien begonnen. Liegt dieses Land nicht weit von den Grenzen der Sowjetunion? Die geographische Betrachtungsweise veranlaßt hier einen schweren Irrtum. Denn der Bolschewismus kann Hunderte von Kilometern entfernt sein; er wird sich doch bereits in den Mauern finden. Aber die militärisch-politische Faust dieser Revolte gegen die Ordnung und die Elite hat auch schon von Nordafrika über Korsika zum Kinnhaken gegen den Staat der Bourgeosie angesetzt.

Als der Führer am 30. Januar feststellte, daß das Schicksal der nord-, mittel- und südeuropäischen Staaten in wenigen Monaten entschieden sein werde, wenn Deutschland nicht siege, fügte er hinzu: „Der Westen aber käme in kürzester Frist nach." Das ist jedem objektiven Betrachter klar; dennoch kann es nicht mehr als Geheimnis gelten, daß diese Möglichkeit unter den Franzosen nicht überall in ihrer vollen Bedeutung gesehen wird. Die Besitzenden fürchten gewiß um ihren Besitz; aber sie verstehen nicht, daß es wesentlichere Dinge im Leben gibt als Bankkonten und Renten. Die verbissensten Gegner des Bolschewismus haben sich oft unter den Besitzlosen oder Verarmten gefunden, die keine materiellen, wohl aber ideelle Güter zu verlieren hatten und deren Wert erkannten.

Wie sich der kleine Bourgeois eine Sowjetherrschaft vorstellt, kam kürzlich in rührender Weise in einem Pariser Zeitungsartikel zum Ausdruck: „Die Züge bleiben in den Bahnhöfen stehen", las man darin, „Autobusse, Straßenbahnen und U-Bahnen stehen ebenfalls still. Es gibt kein Gas und keine Elektrizität mehr. Wir sind von der Umwelt völlig isoliert. Wir sitzen hilflos in unseren Stadtvierteln und Wohnungen fest, während auf den Straßen Schreie ertönen und Schüsse knallen, so daß man sich nirgends mehr sicher fühlen kann. Die Aufrührerischen fahren auf Lastkraftwagen durch die Straßen und fegen sie mit Maschinengewehrfeuer rein. Der Rundfunk gibt ab und zu eine Siegesmeldung heraus und spricht zu einem Volk, das kein Ziel und keine Führer mehr hat."

Man wird nicht bezweifeln wollen, daß der Verfasser sich seine eigenen Gedanken über die Scheußlichkeit des Bolschewismus gemacht hat; aber seine Vorstellungen wurden durch das Begriffsvermögen seiner Welt eingeengt. Er konnte sich nicht ausmalen, daß schlimmere Vorgänge möglich seien als die, welche er unter der Volksfrontregierung häufig beobachtet hatte. Ohne Gas, ohne Licht, ohne Autobusse schien ihm das Leben der besten Seiten beraubt. Der Einfältige! Der Sowjetarmist aus

London drückt sich vor seinen Verpflichtungen Polen gegenüber

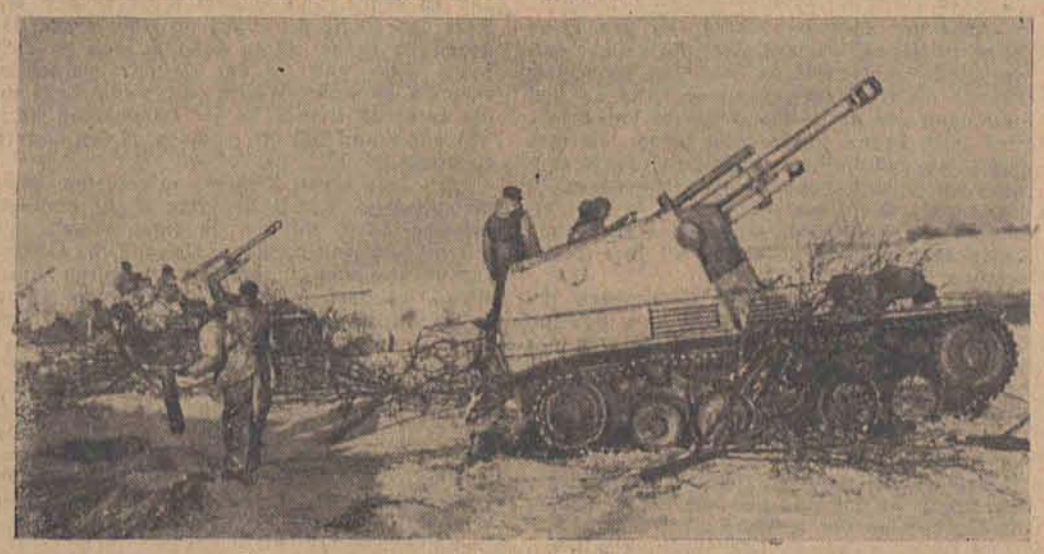
Berlin, 9. Februar (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Aus London liegen zwei neue aufschlußreiche Informationen zu den Moskauer Absichten auf die europäischen Ostländer als erste Etappe für die Bolschewisierung Europas vor. Die „Times" veröffentlichen den Brief zweier bolschewistischer Offiziere, die sich anmaßen, im Namen Litauens und Estlands zu sprechen, weil sie aus diesen Ländern stammen. Es handelt sich um den Befehlshaber der sogenannten litauischen Division in der Sowjetarmee, Karvelis, und um den Stabschef des sogenannten estnischen Schützenkorps namens Lukas. Es heißt in dem Schreiben: „Wir haben dankbar die Ereignisse von 1940 begrüßt, als die faschistische Clique gestürzt und in Litauen, Estland und Lettland durch allgemeine Wahlen Sowjetregierungen errichtet wurden, worauf sich unsere Republiken der Sowjetunion anschlossen. Die Wahl war durchaus richtig, und unsere Staaten werden von dem frei gewählten(!!) Weg niemals abweichen. Die Stärke und Macht der Sowjetunion schützt unseren Weg".

Diese Meinungsäußerung von zwei Verrätern ist gegenüber der wirklichen Meinung der baltischen Völker völlig belanglos. Sie gewinnt erst Bedeutung dadurch, daß das führende Blatt Englands, die „Times", sie wiedergibt und sich damit offen zum Sprachrohr der bolschewistischen Agitation auf Auslieferung der baltischen Länder macht.

Die zweite Londoner Information besagt, daß der britische Botschafter in Moskau, Sir Clark-Kerr, demnächst erneut mit Stalin das Polenproblem besprechen soll, und zwar im Zusammenhang mit dem englisch-polnischen Bündnispakt, der am 25. Februar 1939 abgeschlossen wurde. Dieser Pakt hat die entscheidende Rolle für die Auslösung des gegenwärtigen Weltbrandes gespielt. Ohne diesen Pakt hätten damals selbst die engstirnigen Warschauer Politiker schwer den Mut zur Ablehnung der deutschen Ausgleichsvorschläge gefunden. Jetzt aber geht es darum, ob dieser Pakt, der am 25. d. M. abläuft, verlängert werden soll. Von polnischer Seite war bisher dieser Pakt als Beweis dafür angeführt worden, daß England die Unversehrtheit aller früheren polnischen Grenzen garantiert habe, auch der östlichen, und hieran auch gegenüber der Sowjetunion festhalten müsse. Von englischer Seite verlautet, daß man den Pakt keinesfalls in einer gegen die Sowjetunion gerichteten Tendenz fortbestehen lassen wolle. Das besagt alles.

Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, wenn der Londoner Korrespondent der „New York Times" von dem Plan spricht, statt eines Schutzgürtels Europas vor dem Bolschewismus einen Schutzgürtel für den Bolschewismus in Osteuropa zu schaffen. Die Grenze eines solchen sowjetischen Kordons soll auf der Linie Stettin — Prag — Triest verläufen, wobei der amerikanische Korrespondent „Berichtigungen" nach dem Westen hin als selbstverständlich anzunehmen scheint. Nach dem Zeugnis dieses USA.-Journalisten beansprucht Moskau also nicht nur den ganzen Balkan, sondern auch noch den gesamten Osten Deutschlands, um damit die Basis zur völligen Beherrschung und gewaltsamen Unterwerfung Europas zu gewinnen.

Über dieses Endziel werden sich nachgerade selbst jene Kreise klar, die bisher hiervor am liebsten den Kopf in den Sand steckten. So verzeichnet der New Yorker Korrespondent von „Svenska Dagbladet" die in den Vereinigten Staaten durchaus als logisch erörterte Möglichkeit, daß die Interessensphäre der Sowjets im Norden nicht erst an der Ostsee, sondern beim Atlantik anfange. Was das schwedische Blatt mit dieser noch vorsichtig umschriebenen Wendung sagen will, ist klar. Die Sowjets verlangen auch ganz Skandinavien als Bestandteil ihres Herrschaftsgebietes.



„Wespen" in Feuerstellung südöstlich Berditschew

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kaiser, PBZ., Z.)

Im Weißen Haus

Zeichnung: Kraft

„Der Alte träumt davon, einmal zum Ober-Weltrat ernannt zu werden."

„Allright, Unterwelt-Rat ist er ja schon."

Sibirien, der ihm gegenübertreten würde, hätte weder das eine noch das andere noch das dritte gekannt. Aber er würde es verstehen, eine Armee von französischen Kleinbürgern in die russische Steppe zu treiben, die Intelligenz zu liquidieren, die Frauen und Mädchen zu vergewaltigen, Städte abzubrennen und petroleumübergossene Bürgermeister als Fackeln zu benutzen.

Solche Mißverständnisse schließen nicht aus, daß der normale Franzose einer Sowjetherrschaft mit der größten Angst entgegensieht. Wenn der britische Nachrichtendienst einen planmäßigen deutschen Rückzug im Osten an dieser oder jener Stelle in einen sowjetischen Durchbruch umfälscht (wie es regelmäßig geschehen ist), so leistet er sich in Frankreich einen Bärendienst. Denn selbst ein Franzose, der die Deutschen durchaus ablehnt, erwartet doch insgeheim, daß die deutsche Wehrmacht die Sowjets nicht durchläßt. Das aber wird ihm erst bewußt, wenn er sich berechtigt glaubt, anzunehmen, dies sei nun geschehen. London bemüht sich hier, eine Notsicherung einzusetzen. Man flüstert, England werde den Bolschewismus am Rhein aufhalten. Spekulationen auf die französische Ahnungslosigkeit! Denn wenn der Franzose einen wirklichen Begriff von der militärischen Macht der Sowjetunion und den primitiven Kampfmethoden ihrer Armeen hätte, so würde er jeden zum Phantasten erklären, der zu behaupten wagte, England würde diesem Sturm aus der Steppe widerstehen können.

In Wirklichkeit ist es der „Dritte Weltkrieg", von dem da geflüstert wird. Frankreich hat, abgesehen von einer Invasion an den französischen Küsten mit ihren unvermeidlichen Folgen für das Land, nichts, was es in höherem Maße zu befürchten hätte. Ein dritter Weltkrieg, den zu führen England natürlich nur ganz kurze Zeit in der Lage wäre, müßte sich folgerichtig auf französischem Boden abspielen. Der Führer hat selbst darauf hingewiesen, daß der vorübergehend erhaltene westeuropäische Staatenrest nur die Ehre besitzen würde, „die alleinige Blutlast zu tragen im Kampf für die Erhaltung der britischen Herrschaft und zur Schonung ihrer eigenen Menschenleben." Bei Berücksichtigung dieser Perspektiven gibt es keinen Zweifel mehr, daß die Sicherheit Frankreichs unlösbar mit dem Sieg Deutschlands verbunden ist, und daß es keine Zwischenmöglichkeiten gibt. Wie aber sage ich es meinem Kinde?

„Sowjetrepublik Weißrußland"

Stockholm, 8. Februar. Nach einer Taß-Meldung wurde durch Verordnung des Präsidiums des Obersten Rates der Sowjetrepublik Weißrußland P. K. Ponomarenko zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetrepublik Weißrußland ernannt. Der Kreml hat es auffällig eilig, die Änderung der Sowjetverfassung zu realisieren. Ehe die politischen Kindsköpfe in den Demokratien überhaupt begreifen, was gespielt wird, wird Stalin die Sowjetstimmen versechzehnfachen, denn der ukrainischen und der weißrussischen Republik werden am laufenden Band auch die übrigen folgen.

192 Feindflugzeuge in einer Woche vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Ostfront stand auch gestern östlich Shaschkoff, südlich der Beresina und bei Witebsk im Zeichen schwerer Abwehrkämpfe, in deren Verlauf alle sowjetischen Durchbruchsversuche am entschlossenen Widerstand unserer Truppen scheiterten. Im Raum von Shaschkoff, wo gestern 17 Panzer vernichtet wurden, dauern die harten Kämpfe an. Auch westlich des Ilmensees und nördlich Luga wurden von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten in Gegenstößen und erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. Nördlich Newel, im Raum westlich Luga und bei Narwa brachten eigene Angriffsunternehmungen Erfolge und führten zu örtlichen Frontverbesserungen. In der Zeit vom 1. bis 7. Februar wurden an der Ostfront 192 feindliche Flugzeuge bei 17 eigenen Verlusten vernichtet.

An den Fronten des Landekopfes von Nettuno herrschte gestern nur geringe Kampftätigkeit. Der Angriff eines amerikanischen Bataillons wurde zerschlagen und dabei drei Panzer vernichtet. In den Abendstunden führten kampfkräftige Stoßtrupps im Raum von Aprilia gegen teilweise zähen feindlichen Widerstand örtliche Stellungsverbesserungen durch. Fernkampfartillerie nahm erneut Schiffsansammlungen und Ausladungen bei Nettuno wirksam unter Feuer. Ein Transportschiff wurde in Brand geschossen. Auch die Luftwaffe führte bei Tag und Nacht wirkungsvolle Angriffe gegen Ausladungen in den Häfen von Nettuno und Anzio. Mehrere große Betriebsstofflager wurden in Brand geworfen und Hafenanlagen nachhaltig zerstört. Vier Handelsschiffe mit 14 000 BRT wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt.

An der Südfront hielt der feindliche Druck nordwestlich Cassino an, ohne daß es dabei zu größeren Kampfhandlungen kam. Feindliche Umgruppierungen, die mit den hohen Verlusten in den letzten Tagen zusammenhängen, wurden erkannt. In den harten mehrtägigen Abwehrkämpfen nordwestlich Cassino hat sich die 44. Reichsgrenadierdivision „Hoch- und Deutschmeister" unter Führung des Generalleutnants Franek mit einem unterstellten Bataillon des Grenadierbataillons (mot.) 8 und einer Kampfgruppe unter Führung des Oberst Baade besonders ausgezeichnet.

Einige feindliche Flugzeuge schossen in den Mittagstunden des 7. Februar das im Hafen von Chios liegende schwedische Rote-Kreuz-Schiff „Wiril" in Brand.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben auf Orte in West- und Südwestdeutschland.

*

Zu dem verbrecherischen britischen Luftangriff auf das schwedische Rote-Kreuz-Schiff „Wiril" wird ergänzend gemeldet, daß durch die Schüsse der Vertreter des schwedischen Roten Kreuzes Nielson getötet wurde; außerdem gab es unter der Schiffsbesatzung und den an Bord befindlichen Zivilisten mehrere Tote und Verwundete. Der Dampfer „Wiril" war durch weißen Anstrich und grünen Bordwandstreifen weit sichtbar gekennzeichnet, so daß ein irrtümlicher Angriff unmöglich erscheint, ferner lag das Schiff weitab von allen militärischen Zielen.

Schwerpunkt der Ostschlacht jetzt die Mittelfront

Berlin, 8. Februar. Die von Norden her vorgedrungene Kältewelle erfaßte nunmehr auch größere Teile des mittleren Frontabschnittes. Sie hat das Gelände etwas fester gemacht, so daß sich das Schwergewicht der Winterschlacht am 7. Februar mehr in die Abschnitte zwischen Pripjet und Finnischen Meerbusen verschob. Besonders südwestlich der Beresina griffen die Bolschewisten mit sechs bis sieben straff zusammengefaßten Schützen-Divisionen nach Norden und Westen an. Abgesehen von einigen örtlichen Einbrüchen, die zumeist schon wieder bereinigt werden konnten, gelang es den deutschen Truppen, die sowjetischen Massen abzuschlagen und die Stellungen in vollem Umfange zu behaupten.

Auch bei Witebsk setzten die Bolschewisten ihre Durchbruchsversuche fort. Mit Schwerpunkt südöstlich der Stadt griffen sie nach sehr heftiger Artillerievorbereitung hier ebenfalls mit zahlreichen neu herangeführten, von Panzern unterstützten Divisionen an. Trotz großer Beanspruchung in den vorausgegangenen Kämpfen schlugen unsere Grenadiere die Angriffe unter Abschuß einer Reihe von Sowjetpanzern ab. Der Feind, der an einigen Stellen bis an zwei Drittel des Bestandes seiner eingesetzten Verbände verlor, mußte sich mit einem einzigen bereits abgeriegelten Einbruch begnügen.

Vor diesen neuen deutschen Abwehrerfolgen in der Mitte der Ostfront trat die Kampftätigkeit im Nordabschnitt mehr in den Hintergrund. Im Süden der Ostfront war im Gegensatz zu den letzten Tagen die Kampftätigkeit gleichfalls wesentlich schwächer. Im Raum von Nikopol hielt der Feind zwar seinen Druck aufrecht, doch blieb es hier ebenso wie westlich Tscherkassy bei örtlichen Kampfhandlungen. An der Straße Rowno—Dubno scheiterten örtliche Angriffe des Feindes, während ein eigener Vorstoß nördlich Dubno zur Einnahme einer größeren Ortschaft führte. Der Luftwaffeneinsatz war im Südabschnitt infolge Regen, Nebel und Schneetreiben gleichfalls nur gering.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 8. Februar. Der Führer verlieh am 26. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Eduard Hauser, Kommandeur einer Altmärkischen Panzer-Division, als 376. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh ferner die gleiche hohe Auszeichnung am 5. Februar dem Generalleutnant Richard Heidrich, Kommandeur einer Fallschirmjäger-Division, als 382. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Appell amerikanischer Litauer bleibt unbeachtet

Stockholm, 8. Februar. Der New Yorker Korrespondent von „Svenska Dagbladet" meldet in einem Eigenbericht, einige hundert amerikanische Litauer, die ungefähr eine Million Landsleute repräsentieren, hätten Roosevelt in einer Bittschrift um seinen Beistand für die Wiederherstellung der Selbständigkeit Litauens ersucht. Sie stützten sich auf die Prinzipien der Atlantik-Charta und wiesen darauf hin, daß die Bevölkerung Litauens über die Absicht der Sowjetunion, das Land der Freiheit zu berauben, sehr erschreckt sei. Auf einer litauischen Versammlung in New York äußerten sich die Redner im gleichen Sinne. Die New Yorker Presse hat bezeichnenderweise weder der Bittschrift noch der Versammlung Aufmerksamkeit gewidmet. — Das Schweigen sagt alles! Man belastet sich nicht gern mit solchen Dingen in USA.

Die Londoner City verschnupft

Stockholm, 8. Februar. In der Londoner City ist der von dem USA.-Innenminister Ickes gestartete Plan, die Vereinigten Staaten durch den Bau einer Ölleitung vom Persischen Golf bis an die Küste des Mittelmeers, noch stärker als bisher in den Erdöl-Interessenkampf des Nahen Osten einzuschalten, mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Hatten schon die Verhandlungen der nordamerikanischen Ölgesellschaften mit Saudi-Arabien erkennen lassen, daß die Vereinigten Staaten sich die Erdöl-Vormacht in Vorderindien unbedingt sichern wollen, so wird durch das von Ickes bekanntgegebene neue Abkommen bestätigt, daß die Vereinigten Staaten immer mehr England auch in diesem wichtigen Wirtschaftsrevier an die zweite Stelle drücken.

Kampfwille des Freien Indiens

Tokio, 8. Februar. Gelegentlich des Tages, an dem der Vormarsch auf Delhi begann, veröffentlichte der Chef der provisorischen Regierung „Freies Indien", Subhas Chandra Bose, eine Proklamation. Bei der ersten Gelegenheit, so erklärte er, werden wir unser feierlichst gegebenes Wort zur Befreiung unseres Vaterlandes einlösen. Wir haben auch uneingeschränktes Vertrauen in unsere Verbündeten und gleichzeitig haben wir ein unbegrenztes Vertrauen in unseren Endsieg. Wir werden alle Schwierigkeiten überwinden bis zu dem Tag, wo die Fahne des freien Indiens auf dem Dache des Amtsgebäudes des Vizekönigs und auf den roten Festungswällen in Delhi gehißt sein wird.

38 Todesopfer in Helsinki

Helsinki, 8. Februar. Der Chef des zivilen Luftschutzes in Helsinki, General Sihvo, gab eine amtliche Verlautbarung über den Luftangriff auf Helsinki in der Nacht zum Montag heraus, in der es heißt: Die Bombardierung von Helsinki und Umgebung wurde in zwei großen Angriffswellen mit etwa 200 Flugzeugen durchgeführt, und zwar in der Zeit von 19.00 bis 21.30 und 1.00 bis 5.00 Uhr morgens. Unter der zivilen Bevölkerung sind 38 Todesopfer und 232 Verwundete zu beklagen. Die Bombardierungen in allen betroffenen Stadtteilen stellen unter Beweis, daß der Feind keine militärischen Ziele im Auge gehabt hat, sondern ausschließlich den Plan eines Terrorangriffs verfolgte. Unter der Bevölkerung entstand keinerlei Nervosität. In der Stadt herrschen Ruhe und Ordnung. Der Sperrgürtel der Flak über der Hauptstadt drängte einen Teil der angreifenden Flugzeuge auf die weitere Umgebung ab. Der Feind erweiterte seinen Terrorangriff auf die ganze Südküste des Finnischen Meerbusens.

Großdeutschlands ältester SA.-Mann

Bayreuth, 8. Februar. Der älteste SA.-Mann Großdeutschlands, SA.-Obersturmführer Andreas Hofmann, starb am Sonnabend kurz vor Vollendung seines 98. Lebensjahres in seinem Heimatort Presseck. Gauleiter Wächtler ehrte der dem Verstorbenen ebenso wie der Stabschef der SA. wiederholt Ehrungen zuteil werden ließ, ordnete für SA.-Obersturmführer Hofmann eine Totenfeier der Partei an, die am Montag in Presseck unter außerordentlicher Anteilnahme der Bevölkerung in Gegenwart des Gauleiters des Gaues Bayreuth sowie zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen stattfand. Während der Totenfeier legte Gauleiter Wächtler den Kranz des Führers, Gruppenführer Schmuck jenen des Stabschefs der SA. nieder. Auch Reichsminister Dr. Goebbels ließ einen Kranz niederlegen.

Träger des Todt-Preises

Berlin, 9. Februar. Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wurde an folgende Personen verliehen (siehe auch erste Seite):

Ob.-Ing. August Coenders, aus Krefeld, sich als Erfinder und Konstrukteur besondere Dienste um die Munitionsentwicklung erworben; Dr.-Ing. Kal Däves aus Köln/Rhein und Dr.-Ing. Walter Eichholz aus Lüdenscheid/W. haben sich auf dem Gebiete der Eisengewinnung besonders verdient gemacht. In gemeinsamer Forschung werteten sie praktische Erfahrungen wissenschaftlich aus. Gen.-Major Uto Gallwitz aus Reichenbach/Eulengebirge fiel am 31. März 1943 an der Spitze seines Regiments. General Gallwitz war Soldat und Wissenschaftler zugleich. Er hat maßgebliche Beiträge auf dem Gebiet der Pulverentwicklung geliefert und diese wissenschaftlich niedergelegt sowie praktisch erprobt. Sein Einsatz und sein Verdienst wurde vom Führer nach seinem Heldentod durch die rückwirkende Beförderung zum Gen.-Major gewürdigt. Dr.-Ing. Georg Gärtner aus Tangermünde: Die Auszeichnung erfolgt wegen besonderer Verdienste auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik, auf dem Dr. Gültner seit langer Zeit als Praktiker und Forscher mit großem Erfolg tätig ist. Prof. Dr. Karl Küpfmüller aus Nürnberg: Als Wissenschaftler, der zugleich jahrzehntelange Praxis in der Industrie besitzt, hat Prof. Dr. Küpfmüller auf einem wichtigen Gebiet der Waffenfertigung entscheidende Verbesserungen entwickelt. Dr. Franz Pölzguter aus Aichheim b. Leonding/Oberd.: In langjährigen und schwierigen Versuchen ist es Dr. Pölzguter gelungen, neue Erkenntnisse der Stahlverarbeitung in der Praxis umzusetzen. Dr.-Ing. Ernst Ruska aus Heidelberg: Das Arbeitsfeld Dr. Ruskas ist das Laboratorium. Hier hat er in langwierigen wissenschaftlichen Versuchsreihen auf dem Gebiete der Grundlagenforschung wichtige Erkenntnisse für Chemie, Biologie, Medizin und allg. Technik erschlossen.

Der Tag in Kürze

Auf einem Flugplatz der Lombardei fand eine feierliche Zeremonie der Fahnenübergabe an die erste wieder regulär aufgestellte Abteilung der republikanischen Luftwaffe statt.

In Ausführung der allgemeinen Dienstpflichtverordnung unternahm die republikanische Nationalgarde von Florenz in verschiedenen Vierteln der Stadt Razzien. Bei der Durchsuchung von Vergnügungslokalen und Cafés wurden 200 Personen festgenommen, die keinen Arbeitseinsatz nachweisen konnten. Sie sind sofort zwangsweise zum Arbeitseinsatz herangezogen worden.

Der türkische Innenminister bereist augenblicklich die Erdbebenzone in Nordwest-Anatolien. Bis jetzt wurden rund 4700 Tote aufgefunden.

Die meisten der 36 Gießereien im Gebiet von Chicago, in denen graues Schmiedeeisen für Kriegsmaterial hergestellt wird, stellten am Montag nach einer Reuter-Meldung ihre Tätigkeit ein, da die Betriebsgesellschaften wegen Lohnstreitigkeiten mit der dagegen Abteilung des Bundesschlichtungsamtes in Streit geraten waren.

Verlag und Druck: Lissmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G.m.b.H. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Berteld Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lissmannstadt. Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste 3

Jan von Werth / Ein Reiterroman v. Franz Herwig

54) (Nachdruck verboten)

Man gab ihm ein Soldatenpferd. Er brauchte nicht in den Sattel zu steigen, man hob ihn hinauf. Und er ritt weiter, umjubelt wie ein Held, wie ein geliebter König oder wie ein Heiliger. Viele trabten mit bis zum nächsten Dorf. Manche liefen voraus und riefen:

„Er kommt! Jean de Werth kommt!"

Und vor Nancy und vor Bar und vor Vitry, vor Chalons, Espernay — vor jeder Stadt kamen ihm die Bürgermeister entgegen und das entflammte Volk und die erregten, rotwangigen Mädchen, ja vor allem die Mädchen, und überall gab's Ehrungen und königliche Essen, und Jan ließ sich nicht nötigen. In La Fère war, als Jan einritt, die ganze Garnison im Spalier aufgestellt und der Kommandant, Graf Soissons, dem Jan damals an der Somme das Heer gesprengt hatte, umarmte ihn auf offenem Markte. Sie saßen während des Gelages auf dem Rathaus nebeneinander wie zwei Waffenbrüder, und als man endlich in der Morgenfrühe auseinanderging, brachte Soissons wankend und gerührt Jan, der mit starren, weit aufgerissenen Augen auf seine Füße sah, daß sie sich auch gerade und würdevoll setzten, bis an sein Schlafgemach, und Jan brachte ihn wieder bis an das Rathaustor, vor dem die Fackeln der Lakaien in der grauen Morgenluft dunkel flakkerten, und dann kehrten sie wieder zusammen um und standen balancierend vor Jans Tür, indem sie mit großen Armbewegungen die politische und kriegerische Lage lösten. Zwischendurch, so oft sie eines Sinnes waren, küßten sie sich.

„José Maria", sagte Jan danach zum Feldprobst und bemühte sich, wichtig auszusehen wie ein Kanzler, „José Maria, sag' einer noch etwas gegen Soissons! Er ist mein Freund. Zackerbombenundflöh! Wir werden uns nie mehr trennen, und ich werde ihm die Augen zudrücken, und er wird mir diesen Liebesdienst auch tun. Hörst du? Er ist ein goldener Mensch!"

Aber am nächsten Mittag, als Jan seine Reise fortsetzte, war der Graf noch nicht aufgestanden, und übrigens war Jan schlechter Laune. Kein Wunder, denn er hatte so viel getrunken wie der selige Dragoner von Breda. Und seine Laune wurde nicht besser, als man ihm sagte, daß die Reise nicht durch Paris, sondern um Paris herumgehe nach Vincennes. Er hatte nicht wenig von dem Einzug in Paris erwartet und hatte sich schon eine nette und kurze Rede ausgedacht, die er am Tore halten wollte.

So kam ihm die Rolle des Gefangenen, die er spielen mußte, wieder recht zum Bewußtsein, als man ihn in dem alten Donjon des Schlosses von Vincennes einquartierte, zwischen fünf Meter dicken Mauern, mit der Aussicht durch Gitterfenster auf Wälle und Kanonen und einen tiefen Graben, in dem schwarz das Wasser stand.

Jedoch am nächsten Tage schon schickte der König zu ihm und ließ ihm sagen daß er darauf brenne, ihn zu sehen, und es dauerte nicht lange, so kamen Edelleute, um mit ihm zu plaudern und sie fanden einen netten, jovialen Jan, der herablassend die Schmeicheleien anhörte, mit denen man sich überbot. Wenn der Weihrauch ihm allzusehr in der Kehle brannte, nahm er einen herzhaften Schluck, indessen José Maria ernsthaft hinter der vorgehaltenen Hand hüstelte. Die Besucher gingen fort mit dem Entschluß, in den Salons das Lob Jans zu singen.

Der König, den auch ein paar Wellen dieser Gespräche erreichten, wurde immer begieriger, Jan zu sehen, und endlich faßte er sich ein Herz und fragte Richelieu, ob wohl etwas dagegen zu sagen wäre, wenn er Jan zu sich holen ließe, und als der Kardinal verneinte, schickte er einen Wagen mit zwölf Lakaien, die Laternen trugen, in der Dämmerung nach Vincennes und ließ Jan einladen, in den Louvre zu kommen.

Jan fand einen kleinen, aufgeregten, sommersprossigen König, der trotz seiner achtundzwanzig Jahre wie ein Jüngling aussah, mit unregelmäßigem, nichtigen Gesicht. Er saß zusammengesunken in einem ungeheuren Armsessel, während der Kardinal hochaufgerichtet, in violetter Seide, majestätisch hinter ihm stand.

Am liebsten wäre Ludwig aufgesprungen wie ein Knabe, als Jan eintrat; aber er schlug nur die Hände zusammen und sagte ungeduldig:

„Setzt Euch hierher, schnell. Ich wollte Euch schon lange sehen, aber die Staatsgeschäfte... Wißt Ihr, daß man meine kleinen Untertanen mit Eurem Namen in den Schlaf schreckt? Ich finde, Ihr seht nicht aus wie ein Menschenfresser."

Richelieu lehnte sich schwer auf die Sessellehne, und diese knarrte. Sofort bemühte sich der König, einen strengen Gesichtsausdruck zu zeigen, und fuhr fort:

„Übrigens habe ich Grund, auf Euch erbittert zu sein! Gesteht, es war nicht hübsch von Euch, die armen Bürger so in Schrecken zu jagen! Jedenfalls habe ich mich bei dem Herzog, Kurfürsten von Bayern, der mein Freund ist, über Euch beschwert. Ja — sozusagen Freund, wenn auch die augenblicklichen Umstände ..."

Er brach ab, denn er fühlte, zuviel gesagt zu haben, und spielte verlegen mit seinen Fingern. Jan räusperte sich und sagte:

„Ich würde untröstlich sein, wenn Eure Majestät einen Groll gegen mich hegten."

Aber der König erhob abwehrend die Hände:

„Nein, nein — ich ehre Euch, ich bewundere Euch. Ihr seid ein Held. Ich wünschte, immer von Helden umgeben zu sein. Bleibt noch lange bei uns!"

„Sire, der Krieg ist noch nicht zu Ende, ich bin eitel genug, zu glauben, daß man mich brauchte!"

„Um so fester müssen wir Euch halten. Ist es nicht so, Eminenz? — Übrigens, gefällt es Euch in Vincennes? Geht Euch nichts ab? Sicher immerhin, wenn Ihr etwas entbehrt. Wenn Eure Eminenz, der Herr Kardinal, nichts dagegen hat, könntet Ihr Euch auch in Paris ein wenig umsehen?"

Der Kardinal sagte langsam mit seiner klangvollen Stimme:

„Euer Majestät mögen immerhin bedenken, daß Herr von Werth Kriegsgefangener ist."

Jan sah ihn an:

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Sie brachten die Erzgebirgsheimat

a. k. Den Erzgebirgern sind der „Steff" und die „Maad" schon zu einem Begriff geworden. Stephan Dietrich, bekannt als Schriftsteller und Dichter, wirbt überall für seine erzgebirgische Heimat. Die „Hammerunterwiesenthaler Maad" singen mit ihren frischen Naturstimmen seit sechs Jahren in Lazaretten, Vereinen, Betrieben und vor Soldaten ihre erzgebirgischen Lieder. Letztens weilten sie an einem Wochenende in Litzmannstadt. Von diesem Besuch wird in der „Neuen Zwickauer Zeitung" sehr angeregt erzählt. Auf Schritt und Tritt begegneten den Ankömmlingen Erzgebirger und Zwickauer — als Soldaten, Verwandte, Bekannte, Arbeitskameraden ... Die Heimatmundart wurde vielfach gehört. Die Mädel sangen in ihrer hübschen Tracht vor den Soldaten, der Bevölkerung und vor dem Erzgebirgsverein. Jedesmal erklang zur Freude der Versammelten das Sachsenlied. In der genannten Zeitung wird der Arbeit des Heimatwerks Sachsen in unserem Litzmannstadt rühmend gedacht. „In Litzmannstadt", heißt es in dem genannten Bericht, „liegt ein Teil jener großen deutschen Zukunft, für die dort auch die Erzgebirger und die übrigen Sachsen arbeiten und an der sie auch wachsenden Anteil haben werden."

Wir verdunkeln heute von 17.50 bis 6.50 Uhr

Jugendliche Kofferdiebe wurden festgenommen. Am 28. 1. wurden am hiesigen Hauptbahnhof zwei Jungen beobachtet, die sich in verdächtiger Weise im Vorraum der Fahrkartenausgabe herumtrieben. Besonders wurde festgestellt, daß sie sich bei abgestellten Koffern aufhielten. Da in letzter Zeit am Bahnhof verschiedene Koffer gestohlen worden sind, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß man es hier mit Kofferdieben zu tun hat. Die zwölfjährigen beiden Jungen wurden festgenommen.

Schwarzmeerdeutsche kommen geschlossen zum Ansatz

Die Durchführung der Ansiedlung der Schwarzmeerdeutschen im Wartheland hat der Gauleiter als Beauftragter des Reichsführers SS seiner Dienststelle, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Posen, Kaiserring 13, übertragen. Von hier aus wird der Antransport, die Verteilung auf die Kreislager, die vorläufige Unterbringung auf den Arbeitsplätzen sowie die spätere Ansetzung der Umsiedler zentral gelenkt; auf ihr lastet die Bürde der Verantwortung für alle Maßnahmen im Zuge dieser riesengroßen Aktion. Zur Durchführung dieser Aufgabe bedient sie sich in weitestgehendem Maße aller Behörden, Dienststellen und Organisationen von Partei und Staat, so daß auch dieser neue große Auftrag im Rahmen einer echten großen Gemeinschaftsarbeit gelöst wird.

Auf der gleichen Ebene wird auch in den einzelnen Kreisen, in denen die Umsiedler nun zum Einsatz kommen sollen, diese Aufgabe durchgeführt. Unter Verantwortung des Kreisleiters und unter maßgeblicher Einschaltung der örtlichen Dienststellen des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums sind alle Stellen des Kreises an der Bewältigung dieser Aktion beteiligt.

Jeder Deutsche freut sich auf diesen Zuwachs des Deutschtums und will irgendwie mithelfen. Keine arbeitswillige Hand wird zurückgewiesen. Täglich rollen in Litzmannstadt mehrere solcher großen Transportzüge an, die durchschittlich weit über 1200 Personen mitbringen. Sie werden in den Auffanglagern der Volksdeutschen Mittelstelle, die sich in kameradschaftlichster Weise zur Verfügung gestellt hat, in einem 24stündigen Aufenthalt grob entseucht.

Mit Marschverpflegung versehen, werden sie nun am nächsten Tage wieder in die Waggons verladen, die sie in die Einsatzkreise bringen. Die Verteilung erfolgt nach einem zentralen Plan, der vorsieht, daß die Dorfgemeinschaften und Ortsbereiche eines geschlossenen Siedlungsgebietes nicht zerrissen werden, sondern, soweit als irgend möglich, wiederum geschlossen zum Ansatz kommen. Hierbei wird weitestgehend auf die bisherigen Lebensbedingungen, wie Bodenverhältnisse, Verkehrslage, Nachbarschaft u. a., Rücksicht genommen.

Eine intensive und straff geleitete Betreuung wird sich auf allen Einsatzstellen dieser Menschen annehmen. Die örtlichen Dienststellen des Reichskommissars f. d. F. d. V. werden auf schnellstem Weg den dringendsten Bedarf an Möbeln, Hausrat, Decken, Strohsäcken und Bettwäsche bereitstellen und an die Umsiedler ausliefern. Neben der allgemeinen Betreuung dieser Menschen durch die NSDAP., ihre Gliederungen und Organisationen, die planvoll gelenkt wird, werden die Ansiedlungsstäbe und deren Außenstellen in ständiger Fühlung mit den schwarzmeerdeutschen Umsiedlern bleiben, so daß diesen das Einleben in die neuen und ungewohnten Verhältnisse so leicht wie möglich gemacht wird.

Die vor uns liegende Aufgabe ist groß und schwer, aber sie wird leicht im Hinblick auf das Ziel der Festigung deutschen Volkstums. Jeder, der schon einmal diese Menschen gesehen, mit ihnen gesprochen, der aus ihrem Mund den Ruf ihrer Herzen gehört hat: „Endlich sind wir in Deutschland!" der wird empfinden, daß die Aufnahme dieser schwarzmeerdeutschen Umsiedler eine einmalige Bereicherung des Warthelandes mit wertvollen deutschen Menschen ist. Und darum muß jeder einzelne — ganz gleich wo er steht — mithelfen, diesen Menschen unseren Gau rasch zur Heimat werden zu lassen.

Mit einer grenzenlosen Liebe zum deutschen Vaterland, mit einem riesengroßen Vertrauen kommen diese Umsiedler zu uns. Helfen wir alle mit, behutsam und gläubig sie einzuführen und aufzunehmen in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft unseres Gaues, damit diese vom Schicksal schwer gezeichneten Menschen durch Arbeit am Wiederaufbau ihr hartes Los rasch vergessen.

Herbert Hübner, SS-Standartenführer

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, NS.-Frauenschaft. Gemeinschaftsabend Buchmüller Mittwoch 18.30 Uhr Fridericusstr. 85. Für Og.: Fridericus, Waldborn, Helenenhof, Stockhof, Skagerrak, Zeilgarn, Heinzelshof und Radegast.

Kreisleitung, NS.-Frauenschaft Jugendgruppe. Donnerstag 19.30 Uhr Singen der Jugendgruppe Og. Meisterhaus Adolf-Hitler-Straße 108.

Musikzug SA.-Standarte 5. Mittwoch 19.15 Uhr Dienststelle Probe.

Og. Hindenburg, NS.-Frauenschaft. Heute Mittwoch 19.30 Uhr Schlageterstraße 102 Gemeinschaftsabend.

Aus den Bergen des Piz-Tales

Herr W. Mierisch aus Bitterfeld hielt am Montag abend im Deutschen Alpenverein, Zweig Litzmannstadt, einen Lichtbildervortrag unter dem obigen Titel. Wenn es auch „nur" Dreitausender sind, die die Berge des dem Fremdenverkehr noch kaum erschlossenen Piz-Tales krönen, für Gipfelstürmer also keine große Anziehungskraft ausüben, so ist gerade diese Einsamkeit ein besonderer Reiz dieser prachtvollen Gebirgswelt. Von St. Leonhardt aus unternahm der Redner seine Bergwanderungen, die ab und zu mit ganz ansehnlichen Klettereien verbunden waren. Kaum je begegnete er und seine Kameraden einem Menschen. Nur Gemsen waren dort in großer Anzahl zu finden. Einer der bestiegenen Gipfel war fünf Jahre zuvor zum letzten Male betreten worden. Hängegletscher wie sie sonst nur die Schweiz kennt, sind eine Eigentümlichkeit jener Berge. Aufnahmen, wie man sie nur sehr selten zu sehen bekommt, begleiteten die Ausführungen des Vortragenden. Die prachtvollen Farbaufnahmen vermittelten einen Begriff von der Schönheit der Gegend, in die die Tiroler Bauern Häuser hineingestellt haben, die wie ein Bestandteil der Landschaft wirken. *A. K.*

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Drei tolle Mädels"

Drei Spatzen, unter denen man die drei tollen Mädel zu verstehen hat, fliegen in ein fremdes Nest und richten in dem bis dahin ruhigen und ehrbaren Hause ein haarsträubendes Durcheinander an. Sie glauben den Ton anzugeben, wie es Spatzenart ist, und merken gar nicht, daß hinter ihnen ein Kapellmeister mit dem Taktstock steht, der alles lenkt. Dadurch aber wird es richtig. Das ganze Unternehmen aber ist dazu da, in heitere Stimmung zu versetzen, wobei bekannte Meister eines überlegenen Filmhumors am Werke sind. In immer neuen und überraschenden Einfällen weiß der Spielleiter eine liebenswürdige Handlung zu einem erfreulichen Schluß zu bringen. — Im Beiprogramm ein sehr sehenswerter Film aus dem östlichen Sudetenland. („Casino"). G. Keil

Briefkasten / Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

H. L. Ein Leser macht uns darauf aufmerksam, daß sich hinter der katholischen Kirche in Chojny ein Gut Kurczaki befindet.

O. P. Sie können die Sittiche dem Tiergarten schenken.

E. M., Rebenau. Ein Pole darf sich zur Gerichtsverhandlung keinen Rechtsanwalt nehmen. Er kann aber um Befreiung vom Anwaltszwang bitten.

G. M. Ein Lehrgang zur Vorbereitung für die Reifeprüfung läuft an der General-von-Briesen-Schule in der Hermann-Göring-Straße 123.

Th. Th. Wir haben Ihre Zuschrift der zuständigen Stelle zugeleitet.

Bereits fünfundzwanzig Jahre Deutscher Luftpostdienst

Der Reichspostminister gibt zur Erinnerung an die Einrichtung des Deutschen Luftpostdienstes vor 25 Jahren drei Sondermarken heraus: 6+4 Rpf. in grüner Farbe nach einem Entwurf des Kunstmalers Erich Meerwald, 12+8 Rpf. in roter und 42+108 Rpf. in blauer Farbe nach Entwürfen des Graphikers Vogenauer. Die Marken werden vom 11. Februar bis 15. März bei den größeren Postämtern abgegeben. (Atlantic, Z.)

Wirtschaft der L. Z. „Refa" schafft Leistungssteigerung im Büro

Die Refa-Arbeit („Refa" ist die Abkürzung für „Reichsausschuß für Arbeitsstudien") hat zur Aufgabe, durch gründliche und gewissenhafte Untersuchungen der Arbeitsvorgänge im Betrieb und am Arbeitsplatz die Unterlagen für Verbesserungen des Arbeitsablaufes und für gerechten Lohn zu schaffen. Mittel der Refa-Arbeit sind die Zeitstudien, durch die richtige Vorgabezeiten für die Akkordarbeit ermittelt werden, und die Arbeitsstudie, die Unterlagen für den Aufbau eines Arbeitsbestverfahrens liefert. Angesichts der vielfachen Bewährung der Refa-Arbeit liegt es nahe, sie auch für die Leistungssteigerung im Büro einzusetzen. Wenn das bislang nur in wenigen Fällen geschehen ist, so liegt es daran, daß Voraussetzung für die Refa-mäßige Arbeit gleichbleibend typische Arbeitsvorgänge sind. Man glaubte im allgemeinen, daß deswegen sich die Büroarbeit refamäßigen Untersuchungen entzieht. Erfahrungen der Praxis in verschiedenen Betrieben haben nunmehr das Gegenteil erwiesen. Es konnte festgestellt werden, daß der weitaus größte Teil aller Büroarbeiten, rund 90%, aus Ordnungs- und Verwaltungsaufgaben besteht, die in ihrer Art immer wiederkehrend sind. Vor allem gehören hierher die Arbeiten in der Lochkartenabteilung, wiederkehrende Schreib- und Rechenarbeiten, überhaupt bestimmte Arten der Schreibmaschinenarbeit, die Lagerbuchhaltung, Betriebsbuchhaltung, Werkzeugverwaltung, Auftragsbearbeitung, die Vervielfältigungsarbeit und das Lohnbüro. Wo solche Refa-Untersuchungen durchgeführt würden, konnten bereits durch Verbesserungen am Arbeitsplatz und im Arbeitsverfahren Leistungssteigerungen bis zu 30% erzielt werden. Selbstverständlich setzen Refa-Untersuchungen im Büro voraus, daß hierfür Männer vorhanden sind, die die Aufgabe im Bewußtsein der Verantwortung gegenüber der Gefolgschaft ausführen. Um diese Voraussetzungen zu schaffen, führt die Deutsche Arbeitsfront in der nächsten Zeit verschiedene Refa-Lehrgänge für Büroarbeiten durch. Zusammen mit Verbesserungen der Betriebsorganisation, mit einer Entfeinerung der Büroarbeit wird die Refa-Arbeit dazu beitragen, der Rationalisierung im Büro den Weg zu ebnen.

Auch die Büroarbeit steht unter dem Vorzeichen des totalen Krieges. Jeder Büroschaffende leistet heute mehr und arbeitet intensiver als je zuvor. Aber nicht dies ist entscheidend für die Leistungssteigerung im Büro, sondern vielmehr die Fragen, ob die Büros so rationalisiert sind, daß mit den vorhandenen Kräften bei tunlichster Schonung der Arbeitskraft ein Optimum an Leistung erzielt wird. Gerade für eine gerechte Bewertung der Arbeit in den Büros hat es sich als unbefriedigend erwiesen, daß bisher keine oder nur ungenaue Zeiten ermittelt worden waren. Die Einführung refa-mäßigen Denkens in den Büros kann aber nicht nur zu einer Verbesserung der Arbeitsmethoden führen, sondern auch durch Leistungsprämien zu einer gerechten Bezahlung der tüchtigsten Büroarbeiten beitragen.

Das Handwerkzeug instand halten!

Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaft teilt mit: Wer sein Handwerkzeug instand hält, trägt dazu bei, unsere Wehrkraft zu stärken; denn er vermeidet vorzeitige Neuanschaffungen. Außerdem verhütet er Unfälle und hilft so mit zur Leistungssteigerung. Die Statistiken der gewerblichen Berufsgenossenschaften führen jährlich Tausende von Unfällen an, bei denen durch schlechtes Werkzeug ernste Körperschäden herbeigeführt wurden. Deshalb machen auch die Unfallverhütungsvorschriften die Instandhaltung des Handwerkzeugs zur Pflicht. Vor der Benutzung ist es auf seinen ordnungsgemäßen Zustand zu prüfen. Stumpfe Messer, lose sitzende Hämmer, gebrochene Stiele, schlecht geschränkte Sägen, Grate an Schlagwerkzeugen und was dergleichen immer wiederkehrende Mängel mehr sind, erfordern unsere ständige Aufmerksamkeit und müssen in Ordnung gebracht werden, sobald sie sich zeigen. Wo eigene Kunst nicht ausreicht, muß der Fachmann helfen. Ein Handwerker oder Arbeiter, der nicht auf sein Werkzeug achtet, hat noch zu keiner Zeit in einem guten Ruf gestanden. Gut gepflegtes Handwerkzeug ist ein untrügliches Kennzeichen für Tüchtigkeit und Ordnungsliebe.

Im Zeichen der Berufsaufklärungsaktion der HJ.

Unsere Litzmannstädter Jungen und Mädel stehen derzeit in großer Zahl am Scheideweg zwischen Schule und Beruf. Unter der Fülle der beruflichen Möglichkeiten dürfen sie wählen, welcher Beruf im einzelnen ihrer Neigung und Eignung entspricht. Gewiß kein leichtes Beginnen! Was weiß die Jugend von den Berufen und ihren Anforderungen? Auch die Eltern stehen hier vor großen Fragen. Aber es wird ihnen geholfen. Eine Reihe von Veranstaltungen will aufklärend und wegweisend führen. Der Monat Februar steht ganz im Zeichen dieser Berufsaufklärung. Schaufenster erzählen derzeit in den Straßen unserer Stadt von einzelnen Berufen. Vorträge in der Frauenschaft, in der HJ. und im BDM. wollen Eltern und Jugendlichen einen Überblick über die Gesamtheit des Berufslebens geben. Führungen in einzelnen Betrieben zeigen Berufe in der Praxis, eine Jugendfilmstunde wird lebensnahen Einblick in aussichtsreiche Berufe vermitteln. Als Abschluß klärt die eingehende Berufsberatung die Frage jedes einzelnen.

So wird alles getan, unserer Jugend den Entscheid zu erleichtern und den Eltern die große Sorge mittragen zu helfen, den Eltern, die eine arbeitsfrohe und befriedigende Zukunft für ihre Kinder wünschen.

Über einen Teil der Veranstaltungen gibt nachstehender „Wochenkalender" Aufschluß:

Heute: Elternabend der NS.-Frauenschaft Waldborn, Helenenhof, Stockhof, Skagerrak, Zeilgarn, Heinzelshof, Radegast um 18.30, Fridericusstr. 85. Heute: Heimnachmittag des Jungvolks, 16.00, Alexanderhofstraße 124a. Morgen: Heimabend des BDM., Ring 1, 19.00, Schirrmeisterstr. 6. Sonntag, 13. 2: Führerinnenschulung im BDM., 10.45, König-Heinrich-Straße 35. Dienstag, 15. 2.: Elternabend der NS.-Frauenschaft Ludendorff, Ringbahn, Fichtenhof, Heerstraße, Effingshausen, Friedrichshagen, Roter Ring, Friesenplatz, Schlesing, Eichenhain 18.30, Adolf-Hitler-Straße 293. Mittwoch, 16. 2.: Heimnachmittag des Jungvolks, 16.00, Ludendorffstraße 36. Freitag, 18. 2.: Heimabend des BDM., Ring III, 19.00, Großer Saal der Volksbildungsstätte. Sonnabend, 19. 2.: Elternabend der NS.-Frauenschaft, Erzhausen, Heidental, Schwabenberg, Flughafen, 19.30, Glickendeeler Weg 5.

In den beiden Jungvolknachmittagen spricht Berufsberater Dr. Trochold, in allen übrigen Veranstaltungen der Frauenschaft und des BDM. Berufsberaterin Buchmüller. Weitere Vortragsabende werden bekanntgegeben werden. M. B.

Willst Du Unteroffizier der Luftwaffe werden?

1. Annahmealter 17 Jahre
2. Nach einjähriger Ausbildungszeit Unteroffizieranwärter
3. Selbstwahl der Waffengattung je nach Neigung und Fähigkeit
4. Aufstiegsmöglichkeit bei Eignung zum Offizier
5. oder in den gehobenen Beamtendienst (Inspektor, Oberinspektor, Amtmann)

Einzelheiten erfährt man beim zuständigen Wehrbezirkskommando und beim Nachwuchsoffizier der Luftwaffe

JUNG DIE WAFFE JUNG IHR GEIST JUNG IHRE TRÄGER

Der alte Herr Kanzleirat / Zeitskizze von Carl Otto Haman

Jeden Morgen bog er zur selben Zeit mit der Pünktlichkeit eines Lokomotivführers in die Straße ein. Der Havelock umflatterte seine lustig gedrungene Figur und war auch flüchtig Vorbeieilenden ein Beweisstück dafür, daß wahrlich nicht alles Gold ist, was glänzt. Vor vier Tagen vermißte ich den alten Herrn Kanzleirat zum ersten Male. Ich pflegte immer meine Uhr nach ihm zu stellen und an diesem Tag blieb er aus. Er wird doch nicht krank sein?, fragte ich mich fast so angsterfüllt, als ob ich meine Karte für die Spirituosenzuteilung verlegt hätte. Auch am darauffolgenden Morgen schob sich der Rest eines Bäuchleins nicht in die Kurve der Straßenkreuzung und gestern dann, gestern ist er zur großen Kanzlei über den Wolken versetzt worden. Emma brachte die Trauerbotschaft vom Gemüsehändler mit und von dort bezieht die ganze Gegend nicht nur Suppengrün und Pfefferersatz, sondern auch das Gewürz für den kleinen Wissensdurst des Alltags. Vor zwölf Jahren war er wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienst geschieden und von da an wäre er nur noch ein halber Mensch gewesen, wenn ihn nicht eines Nachts, wie er mir erzählte, eine jener strahlenden Ideen angefallen hätte, die uns auch mitten in der Kerkerszene des „Fidelio" noch ein süffisantes Lächeln auf die Lippen legen. Ich bitte Sie: Läuft ein Leben 43 Jahre lang wie eine Uhr ab und steht der große Zeiger tagaus, tagein auf Amt und der kleine auf Akten, wirkt es natürlich wie eine Thrombose, wenn eines Tages die Pensionierungsurkunde auf den Schreibtisch flattert, auf denselben Tisch, der Jahrzehnte hindurch nur sauber ausgerichtete blaue, rote, gelbe Aktendeckel verspeiste. Einige Wochen nach dem alten Herrn Kanzleirat war auch sein Abteilungschef in den Ruhestand getreten worden und es war weiß Gott auch bei ihm wohlverdient, obwohl sich das fröhliche Herz gegen die Altersgrenze als hämische Begründung aufbäumte. Auf einem Spazierweg trafen sich kurz nachdem die beiden Müßiggänger wider Willen und klagten sich ihr grenzen- und aktenloses Leid. Nein sowas, den ganzen Tag nichts zu tun, als auf die Uhr zu sehen, ob es noch nicht Abend sei! „Das war einfach nicht auszuhalten", sagte wehmütig der Herr Kanzleirat zu seinem Chef. „Da hab ich mir nun leere Aktendeckel gekauft, mit denen ich aus alter lieber Gewohnheit fein säuberlich Akten anlege, wichtige und weniger wichtige, mit Schriftstücken, Entwürfen und Notizen, mit Randbemerkungen, Tatbeständen und Ablehnungsbescheiden!" „Das ist ja eine glänzende Idee, Herr Kollege", erwiderte der Abteilungsvorstand darauf. „Wissen Sie was? Schicken Sie mir doch Ihre Akten jeden Tag zur Unterschrift!"

Er wird doch nicht etwa stören? / Skizze von Annie Peiné

Vorausschicken muß ich, daß Hannas Mann ein wundervolles Rundfunkgerät besitzt. Leider ist er nicht eher zufrieden, als bis er die Lautstärke eines vollen Orchesters zurecht gedreht hat. In dem niedrigen Zimmer seiner modernen Kleinwohnung ist diese Musik für jeden Zuhörer eine Qual, nur für ihn selbst nicht. Sein Ohr, durch Gewöhnung langsam „radio-ertaubt", verlangt sogar nach immer größerer Lautstärke, und die Basteleien am Rundfunkgerät füllen seinen Feierabend aus. Im Sommer tönt sein Rundfunkgerät bis in den späten Abend durchs offene Fenster, jawohl, durchs offene Fenster, obwohl es verboten ist.

Eines Tages nun kam Hanna an einer Vogelhandlung vorüber. Dicht an der Scheibe des großen Schaufensters stand ein Käfig mit einem Kanarienvogel. Goldgelb war er, nur auf dem Köpfchen saß, graziös hingetupft, ein schwarzer Fleck. Hanna blieb stehen, und das Vögelchen kam dicht an die Scheibe herangehüpft. Mit schiefen Köpfchen sah es zu ihr auf. Kurz und gut — es war eine Liebe auf den ersten Blick.

Sie nahm es gleich mit und hängte es auf den Balkon in die Sonne. Dort wurde es vor lauter Wonne zu einer goldenen Kugel. Bald fing es an zu singen. Erst kamen ein paar Locktöne, dann ein kleiner Schluchzer. Süß rollte das Lied dahin, stieg jubelnd in die Höhe und rollte wieder dunkel und verhalten. Hanna stand voll Entzücken an der Balkontür. Die Federn an der kleinen Vogelkehle sträubten sich, hingegeben und unermüdlich sang das Tierchen die Sonne an.

Hannas Mann kam nach Haus, sah und hörte überrascht das Vogelwunder. „Fabelhaft! Goldiger Kerl!"

Dann aber verdunkelte sich seine Miene. Er wandte sich Hanna zu, und mit einer ernsthaften Besorgnis in der Stimme fragte er: „Er wird doch nicht etwa die Hausbewohner stören?" sk.

Kultur in unserer Zeit

Theater

Uraufführung eines Rossini-Balletts. Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen hat für das Badische Staatstheater, Karlsruhe, das Rossini-Ballett „Der Schwan von Pesaro" zur Uraufführung erworben. Es handelt sich um tänzerische Szenen, die Carl Stueber nach z. T. skizzenhaften Werken von Rossini bearbeitet und für Kammerorchester instrumentiert hat. Die Choreographie und Tanzleitung liegt in Händen von Ellys Gregor.

Musik

Ernst Ludwig Uray erhielt Wiener Schubert-Preis. (Eigenbericht der LZ.). Mit dem Schubert-Preis der Stadt Wien wurde der Komponist Ernst Ludwig Uray ausgezeichnet. Ernst Ludwig Uray ist ein gebürtiger Steiermärker. Sein Schaffen umfaßt gehaltvolle Lieder nach alten Texten, Kammermusikwerke, Orchesterwerke, Kantaten, Tanzmusik sowie pastorale Musik. Seine Werke, die schon anläßlich der Wiener zeitgenössischen Musikwoche stark im Vordergrund standen, haben bei den Münchner Musiktagen 1943 stärkste Anerkennung gefunden.

Neue Bücher

Hjalmar Kutzleb: Der Ritt nach Ohrdruff. Verlag Die Neue Lese Erich Schmidt, Berlin. Die mit Zeichnungen von Johanna Bemmann geschmückte Erzählung schildert nicht ohne Ironie und tiefere Bedeutung eine Begebenheit nach dem Ersten Weltkrieg. Der Prinz eines abgedankten Fürstenhauses holt die Hilfe eines Freikorps, zu dem er selbst gehört, herbei, als der Pöbel sich abermals erhebt. Unter den Todesopfern befindet sich auch er.

Adolf Kargel

Aus unserem Wartheland

Dorfstuben im Litzmannstädter Kreis

Die Dorfstuben-Aktion, die der weiteren Förderung der echten Dorfgemeinschaft in unserem befreiten Osten dienen soll, ist auch im Kreis Litzmannstadt-Land freudig aufgenommen worden. Bereits vier Ortsgruppen der NSDAP. konnten melden, daß diese Neueinrichtung bei ihnen im Werden ist. In Neusulzfeld konnte sogar schon die Dorfstube in Betrieb genommen werden, da sie ein Bestandteil des kürzlich eröffneten neuen Ortsgruppenheimes ist. Als nächste wird dann die Ortsgruppe Löwenstadt mit einer neuen Dorfstube in Groß-Dombrowka folgen. Weiter werden in den Ortsgruppenbereichen Beldau und Königsbach derartige Mittelpunkte dörflicher Gemeinschaft geschaffen. Da auch die Kreisbauernschaft die Einrichtung der Dorfstuben nach Kräften unterstützt, dürfte sich deren Zahl recht bald noch erhöhen. Diese Gemeinschaftsräume sollen Pflegestätten bodenverbundenen deutschen Bauerntums und damit einer echten Volkskultur werden, wie man sie in den bekannten Spinnstuben der alten Reichsgaue kennt. oe

Die Kreisführerschaft tagte

s. In der Dietrich-Eckart-Halle in Leslau hatte der Kreisleiter zu einer Kreistagung alle im Kreisgebiet führenden Männer zusammengerufen, um ihnen einen Einblick in wichtige Arbeitsgebiete zu geben. Zunächst gab der Direktor der landwirtschaftlichen Schule Heinzmann einen Überblick über die Erzeugungsschlacht im Kreise Leslau, wobei er im besonderen auf die Notwendigkeit einer noch besseren Ackerbearbeitung hinwies. Über die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Kreis sprach Kreishauptstellenleiter im Amt für Landvolk Pg. Döllz. Im Interesse der Sicherung unserer Volksernährung müssen alle Nahrungsmittel erfaßt werden. Sämtliche 4500 Betriebe haben eine Marktleistungskartei, in die jede Leistung eingetragen wird. Die Ablieferung an Brotgetreide im Jahre 1943 war beispielsweise um über 70% höher als im Jahre 1942. In der Kartoffelstärkeerzeugung liegt die Stärkefabrik in Borzymie an der Spitze des ganzen Gaues, wie überhaupt in der Ablieferung der Kreis Leslau. Der Leiter des Kreisrechtsamtes Kreisamtsleiter Bengsch stellte die Verpflichtung aller Volksgenossen zur strengsten Beachtung der vom Nationalsozialistischen Staat gegebenen Gesetze heraus. Pg. Eisele, der Kreisamtsleiter des Amtes für Volkstumsfragen sprach über Volkstumskampf und die Deutsche Volksliste. Abschließend wies Kreisleiter Knost auf größere Projekte hin, die im Zusammenhang mit der Verbesserung der Bodenverhältnisse durchgeführt werden sollen. Auf die Vorträge der Vorredner eingehend, sagte der Kreisleiter, es gelte jetzt, das ganze deutsche Volk zusammenzufassen. An die Stelle der Symbole des Volkes der Dichter und Denker ist jetzt das Schwert getreten!

Deutsches Blut bewährt sich in unserem befreiten Wartheland

Drahtbericht unseres Posener Sch.-Vertreters

Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser händigte heute im Deutschen Schloß zu Posen in feierlicher Form einer Anzahl von Angehörigen der Abteilung 3 der Deutschen Volksliste die Urkunden über den Erwerb der unbeschränkten deutschen Staatsangehörigkeit aus, die vom Reichsminister des Innern Heinrich Himmler zum ersten Male in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Bewährung vor dem Feinde oder eines besonderen pflichttreuen Einsatzes und einer bewährten deutschen Haltung in der Heimat verliehen worden sind.

Der Gauleiter wies in seiner Ansprache auf unsere Volkstumspolitik hin, die seit 4½ Jahren im Reichsgau Wartheland konsequent und gradlinig durchgeführt werde. Es sei Aufgabe dieser Volkstumspolitik, die Menschen deutschen Blutes, die sich bewähren, in den Schoß des deutschen Volkes zurückzuführen. Dazu bedürfe es einiger Zeit, um zu erkennen, wer sich aktiv und positiv für sein deutsches Volk einsetze, nur der könne als vollgültiger Reichsbürger in die deutsche Volksgemeinschaft aufgenommen werden. Er sei glücklich, schon jetzt vor Ablauf der vorgesehenen Zeit von zehn Jahren in einer Reihe von Fällen auf alle Vorbehalte verzichten zu können, und seinen Vorschlägen folgend, habe der Reichsführer SS in seiner Eigenschaft als Reichsminister des Innern den Verzicht auf Widerruf ausgesprochen und damit die betreffenden Familien mit allen Rechten und Pflichten eines Deutschen in die Volksgemeinschaft aufgenommen.

Es sei von besonderer Bedeutung, daß diese Urkunden, die vom Reichsminister des Innern unterzeichnet sind, das Datum vom 30. Januar tragen, dem höchsten Feiertag, den das deutsche Volk kenne. Darin liege für die Träger dieser Auszeichnungen eine besondere Verpflichtung. Symbolisch solle durch diese Auszeichnungen aber auch allen Angehörigen der Abteilung 3 der Deutschen Volksliste ein Anreiz gegeben werden, sich ebenso zu bewähren, damit auch bei ihnen in den nächsten Monaten und Jahren auf den Widerruf verzichtet werden könne.

Der Gauleiter überreichte die Urkunden mit herzlichen Glückwünschen, wobei er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß die Volkstumspolitik in der Bewährung dieser Menschen deutschen Blutes ihre schönste Anerkenung und Krönung gefunden habe.

Litzmannstadt-Land

80. Geburtstag. Am Donnerstag, 10. Februar kann der frühere Landwirt August Roth in Adlerdreshof (Kr. Litzmannstadt-Land) seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit begehen. Dem Jubilar gratulieren zu seinem Ehrentag sieben Kinder, von denen zwei bei der Wehrmacht stehen.

Welche Aufgaben erfüllen unsere Landbau-Außenstellen?

Die sogenannten Landbau-Außenstellen sind wie allgemein, so auch im Wartheland, Organe der Landesbauernschaft, die ihre Wichtigkeit schon dadurch erweisen, daß sie im Rahmen des Vierjahresplanes, also schon im Jahre 1936 bei dem Beginn des deutschen Kampfes um die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Ausland her ins Leben gerufen wurden. Und da sich die von diesen bäuerlichen Amtsstellen zu überprüfenden Maßnahmen auf das Gebiet der Volksernährung bezogen, waren sie jetzt rückschauend gesehen — ein Beitrag zur landwirtschaftlichen Versorgung aus eigener Kraft, die in der Kriegszeit ihre besonderen Früchte längst trägt.

Letztlich dient auch dies Wirken der Landbau-Außenstellen der Milch- und Fettwirtschaft, der Schließung der Fettlücke, da die von ihnen geförderten Maßnahmen in erster Linie der Verbesserung des Grünlandes dienen sollen, wenn selbstverständlich auch Ackerdränagen in ihre Arbeit fallen. Im Wartheland aber steht bei dem Mangel an Wiesen und Weiden die Melioration der Grünflächen an erster Stelle.

Man könnte diese Landbau-Außenstellen in gewisser Weise das „betriebswirtschaftliche Gewissen" der Wasserbaubehörden nennen, da deren und etwa der der Städtischen und Kreisbaubehörden zur Bodenverbesserung durchzuführende Maßnahmen auf ihre betriebswirtschaftliche Durchführbarkeit hin zu überprüfen haben. So müssen sie beispielsweise feststellen, wieviele Bauern von der geplanten Melioration Nutzen haben und wie es mit dem dafür in Frage kommenden Viehbesatz aussieht. Ebenso ist es ihre Sache zu untersuchen, ob der vom einzelnen Hofbesitzer zu leistende Beitrag für die Beteiligten tragbar ist. Dabei ist von Wichtigkeit zu wissen, daß in unserem landwirtschaftlichen Aufbaugebiet des Ostens bis zu 90% der entstehenden Kosten als „verlorene Zuschüsse" vom Staat aus gegeben werden, was die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen besonders als Kulturarbeiten kennzeichnet.

Auch die Landbau-Außenstellen im Wartheland sind auf Grund der Kriegsverhältnisse personell und in der Art der durchzuführenden Pläne erheblich eingeschränkt, doch sollen sie ihrer wichtigen Funktion wegen nicht ganz ruhen. Mit Rücksicht auf den vordringlichen Gebrauch der Arbeitskräfte in der eigentlichen Rüstungswirtschaft, sollen in der Hauptsache „Meliorationen vom Hofe aus", d. h. Arbeiten, die ein Bauern- oder Gutsbetrieb mit seinen eigenen Leuten erledigen kann, ausgeführt werden. Für diese Einschränkung spricht es auch, daß zur Zeit der Leiter der Landbau-Außenstelle Litzmannstadt, der seinen Sitz bei der Kreisbauernschaft hat, auch die Außenstelle in Kalisch mit betreut. Dabei gehören zum Gebiet der Litzmannstädter Stelle die Kreise Litzmannstadt-Land, Lentschütz, Kutno, Warthbrücken, Konin, Lask und Schieratz, während von Kalisch aus die Kreise Kalisch, Ostrowo, Jarotschin, Kempen, Welun und Turek betreut werden.

Es ist selbstverständlich, daß diese betriebswirtschaftliche Prüfungen wasserwirtschaftcher Maßnahmen gerade im Warthegau mit den vielen Plänen von Talsperren und Flußregulierungen, Schaffung großer Vorfluter sich in der kommenden Friedenszeit ganz erheblich verbreitern werden. Auch sie helfen mit, den Siedlungsraum in unserem Ostraum weiter landschaftlich zu erschließen. oe.

L. Z.-Sport vom Tage

Meisterschwimmerinnen in Erkenschwick

Eine Schwimmsportveranstaltung von seltenem Gepräge war das Fest in Erkenschwick: ausgesuchte Gegner, aber kleine Felder und schöne Kämpfe gab es in der 25-m-Bahn und Sprünge trotz etlicher Absagen u. a. auch von Gisela Graß. An beiden Tagen gab es über 100 m Rücken und 100 m Kraul. Die holländische Weltrekordinhaberin Cor Kint (Dresden) ließ sich an beiden Tagen den Sieg über 100 m Rücken nicht nehmen, beide Male allerdings nur mit Handschlag vor der Bayreutherin Liesl Weber, die mit 1:19,6 nur 1/10 Sek. zurück lag. Auch über 100 m Kraul war die Reihenfolge an beiden Tagen die gleiche; die Zeiten betrugen von Alie Stijl (Oberhausen) 1:13,9 und 1:13,4, von Liesl Weber 1:15,6 und 1:14,3. Im Springen vom 5-m-Turm zeigten Olga Echstein und Paula Tatarek ihr oft bewiesenes Können.

Starke Nürnberger Elf für Stuttgart

Für den am kommenden Sonntag in der Stadt der Auslandsdeutschen stattfindenden Freundschaftskampf zwischen den Fußball-Mannschaften von Stuttgart und Nürnberg/Fürth haben die Bayern eine starke Auswahl getroffen. Wie gestellt der 1. FC. Nürnberg mit sieben Spielern die Gerippe der Elf, die im einzelnen folgendes Aussehen hat: Burdina (Fürth); Scherm (VfL. Nürnberg), Neubert (1. FC.); Zebler (Fürth), Herberger, Herber; Schäfer, Morlock (alle 1. FC.), Odörfer (VfL.), Luther, Hettner (1. FC.).

Aus dem Fußball-Lager

Das Rückspiel zwischen den Städtemannschaften von Breslau und München ist auf den 2. April angesetzt worden und kommt in der Hauptstadt der Bewegung zum Austrag. Beide Mannschaften trennten sich bekanntlich vor wenigen Wochen in Breslau 3:3 Unentschieden.

Zwei bekannte Bereichsklassenspieler wurden in Berlin-Mark Brandenburg wegen undiszipliniertem Verhalten auf vier Wochen gesperrt. Es handelt sich dabei um Graf (Blau-Weiß) und den jungen Czerwinski. Diese Strafe trifft besonders den LSV. recht hart, da Czerwinski Schußstärkster und erfolgreichster Angriffsspieler ist. Ohne ihn sind seine Chancen, Hertha-BSC. im Kampf um die Meisterschaft noch abzufangen, wesentlich gesunken, wie sich bereits am letzten Sonntag zeigte, als die Flieger ohne den Ex-Schalker gegen Lufthansa nur 1:1 spielten.

In Sachsen steht am Ende der Tabelle mit dem VfB. Leipzig ein Verein, der mit zu den bekanntesten im deutschen Fußballsport zählt. Wie sehr sich die Bewegungsspieler auch gegen den BC. Hartha ins Zeug legten, mit 5:7 (1:3) erlitten sie eine weitere Niederlage, die ihren Abstieg besiegelt haben sollte. Neben dem VfB. sind auch die anderen Leipziger Vereine Tura 99 und Fortuna sowie der Döbelner SC. noch stark gefährdet.

Reichstrainer Herberger weilte einige Zeit in Norwegen, wo er eine recht erfolgreich verlaufene vierzehntägige Vortragsreise zum Abschluß bringen konnte. Der Führer des norwegischen Sportes, Charles Hoff, stattete Herberger namens des norwegischen Sportes seinen Dank ab.

Die Geburt ihrer Tochter HANNELORE am 5. 2. 1944 geben hiermit bekannt: Rudolf Winteler und Frau Elga geb. Wild. Gut Lipki.

Als Verlobte grüßen: JENNY WALTER, Obgefr. HELMUT MEISSNER. Litzmannstadt — Berlin, den 5. 2. 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: STEFANIE BOHM und Obergefr. RUDOLF FISCHER. Kreis Kalisch, den 6. 2. 1942.

Ihre am 5. 2. 1944 vollzogene Trauung geben bekannt: KURT GEYER und Frau STEFFI geb. Zartner. Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 54.

Ihre Vermählung geben bekannt: HANS ENGLER, LUCI ENGLER geb. Turkin. Litzmannstadt, Buschlinie 82, den 10. 2. 1944.

Unsere in Straßburg stattgefundene Verlobung geben bekannt: LOTTE GRÖSCHNER. Obergefreiter ERICH SPITZNAGEL. Litzmannstadt, Flurweg 26; Straßburg, Schneeballenweg 10.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem schwerem Leiden unsere liebe Muter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Kruschke

geb. Föllmer, im Alter von 71 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, den 9. 2. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Familie Brzeski.**

Litzmannstadt, Böhmische Linie 56/25

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief am 6. 2. 1944 mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager

Scheermeister

Theodor Kummert

im Alter von 54 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Freitag, den 11. 2. 1944, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Amalie Kummert, geb. Lange, eine Tochter, zwei Söhne, eine Schwiegertochter, ein Schwiegersohn, drei Enkel und sonstige Verwandte und Bekannte.**

Litzmannstadt,
Horst-Wessel-Straße 82.

Nach Gottes heiligem Willen verschied mein lieber Gatte, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter

Eduard Hausmann

im Alter von 64 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. 2. 1944, vom Trauerhause, Josefow, aus statt.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Pauline, geb. Steiger, fünf Töchter, drei Söhne** (z. Z. bei der Wehrmacht) **sowie alle Verwandten und Bekannten.**

Josefow, Görnau-Land.

Am 28. 1. 1944 verschied nach kurzem schwerem Leiden unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Johann Karl Gleim

geb. 31. 3. 1877. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen fand in Löwenstadt statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

OFFENE STELLEN

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf 11 65 81 sucht: Kraftfahrer, Kraftfahreranlernlinge, Kfz.-Meister- u. Handwerker, kim. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Selbständige Korrespondentin und tüchtige Stenotypistin für großen Spezialbetrieb für sofort gesucht. Angebote unter A 2692 an die LZ.

Tüchtige erfahrene Telefonistin zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote unter 4894 an LZ.

Säuglingsschwester zur Betreuung von Zwillingen während der Nachtstunden gesucht. Angebote u. 4944 an LZ.

Kinderpflegerin für 1½jähriges Kind gesucht. Angebote u. 4958 an LZ.

Junges Mädel, zuverlässig und freundl., zu Kleinkindern im Landhaushalt zu sofort oder später gesucht. Frau v. Qualen, Gut Dobicien, Post Belchental, Kreis Lask.

Kontoristin mit Kenntnissen in Stenografie und Maschineschreiben für Großbetrieb zur Unterstützung des kaufmännischen Leiters sofort gesucht. Angebote unter 4882 an die LZ.

Suche erste Bürokraft, männlich oder weiblich. Angebote u. 4966 an LZ.

Jüngere Bürokraft mit Schreibmaschinekenntnissen gesucht. Angebote unter 4960 an LZ.

Sekretärin von kaufmännischem Leiter eines großen Werkes baldmöglichst gesucht. Angebote u. A 2654 an LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland! Verteilung von Bienenhonig an deutsche Kinder bis zu sechs Jahren. Im Laufe des Doppelversorgungsabschnittes 59/60 gelangt an deutsche Kinder von Normalverbrauchern in Fett bis zu sechs Jahren 250 g Bienenhonig zur Ausgabe. Damit die Lebensmitteleinzelhändler rechtzeitig über den erforderlichen Bestand verfügen, ist es notwendig, unter Vorlage der Fettkarte D Kik 59/60 (für Kinder bis zu sechs Jahren) in der Zeit vom 7. 2. bis 12. 2. 1944 bei dem Lebensmitteleinzelhändler, von dem der Bienenhonig bezogen werden soll, eine Anmeldung vorzunehmen. Der Lebensmitteleinzelhändler hat bei der Anmeldung den an der linken Seite der Fettkarte D Kik befindlichen Sonderabschnitt Kik A 59/60 abzutrennen und den Nachweis der erfolgten Anmeldung durch seinen auf dem Stammabschnitt dieser Fettkarte anzubringenden Firmenstempel mit dem Zusatz „Bh" zu bescheinigen. Die Lebensmitteleinzelhändler haben die für die Anmeldung aufgerufenen Abschnitte, auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt, dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B spätestens bis 16. 2. 1944 zur Ausstellung einer Bescheinigung, aus der die Zahl der abgelieferten Abschnitte hervorgeht, einzureichen. Die von dem Ernährungsamt ausgestellte Bescheinigung ist von dem Lebensmitteleinzelhändler entweder der Molkereizentrale Wartheland, Posen, Märkische Straße 3, oder der Molkereizentrale, Litzmannstadt, Danziger Straße 184, zuzuleiten (bei brieflicher Zusendung per Einschreiben). Mit der Ausgabe des Bienenhonigs ist zu warten, bis eine diesbezügliche Bekanntmachung von mir ergeht, aus der die Ausgabezeit und der in Frage kommende Sonderabschnitt ersichtlich sind.

Ausgabe von Roggenflocken für polnische Kinder bis zu 14 Jahren. Polnische Kinder bis zu 14 Jahren erhalten wie bisher je Versorgungsabschnitt 300 g Roggenflocken. Im Versorgungsabschnitt 59 (7. 2. bis 5. 3. 1944) erfolgt die Abgabe von 300 g Roggenflocken auf den Sonderabschnitt P I der Brotkarte P K. Die Lebensmitteleinzelhändler haben diese Abschnitte (getrennt von den Abschnitten „Roggenflocken") auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B zur Ausstellung eines Bezugscheines einzureichen.

Posen, den 3. Februar 1944.
Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt. An alle Lebensmitteleinzelhandelskaufleute in Litzmannstadt! Versammlung. Am Donnerstag, 10. 2. 1944, findet um 16 Uhr in der Aula der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Straße 123, eine Versammlung des Lebensmitteleinzelhandels statt. Es sprechen: Ein Vertreter des Finanzamtes Nord, hier; Herr Oberinspektor Schneider, Preiskontrolle; Herr Menninger, Geschäftsführer der Werbegemeinschaft Deutscher Kaufleute. Das restlose Erscheinen sämtlicher Einzelhandelskaufleute zu dieser Versammlung ist erforderlich.

Litzmannstadt, den 8. Februar 1944.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt.

gez.: Druse — gez.: Buddeberg

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In den Hühnerbeständen der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Geflügelcholera amtstierärztlich festgestellt worden: 1. Emma Schnell in Sierpow, Amtsbezirk Lesmietz; 2. Ludwig Pilat in Praga, Amtsbezirk Wandalenbrück; 3. Gut Miroszewice, Amtsbezirk Masau. Die Orte Sierpow, Amtsbezirk Lesmierz, Praga, Amtsbezirk Wandalenbrück, und Miroszewice, Amtsbezirk Masau, werden hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Geflügelcholera vom 4. 10. 1943, veröffentlicht in Nr. 283 der Litzmannstädter Zeitung vom 10. 10. 1943.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In dem Hühnerbestand des Bauern Ludwig Frishe in Topola-Katowa, Amtsbezirk Tkaczew, Kreis Lentschütz, ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden. Der Ort Topola-Katowa, Amtsbezirk Tkaczew, wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 25. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 273 der Litzmannstädter Zeitung vom 30. 9. 1943.

Lentschütz, 5. Februar 1944. — Der Landrat des Kreises Lentschütz.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestr. Mittwoch, 9. 2., 18.30. „Die verkaufte Braut". Fr. Verk. — Donnerstag, 10. 2., 19. „Madame Kegels Geheimnis". E-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 11. 2., 19 Uhr. „Madame Kegels Geheimnis". E-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 12. 2., 17.45. „Hamlet". Freier Verkauf. Gutscheine gültig.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. — Mittwoch, 9. 2., 19. „Weibsteufel". KdF. 9. Ausverkauft. — Donnerstag, 10. 2., 19. „Weibsteufel". F-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 11. 2. Geschlossen. — Sonnabend, 12. 2., 19 Uhr. Erstaufführung Ballettabend. S-Miete. Teilverkauf.

Kabarett „Tabarin", Schlageterstr. 94 Das lustige Februar-Programm! Einlaß täglich 18 Uhr. Vorverkauf 12—14 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243. Großvarieté — „Kunterbunt im Februar" Gastspiel Charlotte Dalys, die bekannte Filmtanzkünstlerin u. a. m. Werktags: 18.30, sonntags auch 14 Uhr. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67 und an der Abendkasse.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Erstaufführung. „Drei tolle Mädels".**

Capitol — Ziethenstraße 41. 13.45, 16.15, 18.45 Uhr. Erstaufführung. „Die schwache Stunde".***

Europa — Schlageterstraße 94. 13.30, 16, 18.30 Uhr. Erstaufführung „Gekrönte Liebe".**

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. „Reisebekanntschaft".*

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 13.30, 16, 18.30 Uhr. Ein Lustspiel-Film. „Fräulein Frau".***

Adler — Buschlinie 123. 16, 18.30 Uhr „Der zweite Schuß".***

Corso — Schlageterstraße 55. 13.30, 16, 18.30 Uhr „Das indische Grabmal".*** 2. Teil.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76. 16, 18.30 Uhr „Die kluge Marianne".***

Mai — König-Heinrich-Straße 40. 14, 16, 18.30 Uhr „Wen die Götter lieben".**

Mimosa — Buschlinie 178. 16 und 18.30 Uhr „Ihr erstes Rendezvous".***

Muse — Breslauer Straße 173. 16.15 und 18.30 Uhr „Schüsse an der Grenze".*

Palladium — Böhmische Linie 16. 14, 16, 18.30. „Die kluge Marianne".*** Mittwoch und Donnerstag um 13 Uhr Jugendvorführung: „Schneewittchen und die sieben Zwerge".

Roma — Heerstraße 84. 14, 16, 18.30. „Der ewige Klang".*** Mittwoch und Donnerstag um 10.30 und 12 Uhr Jugendvorführung: „Schneewittchen und die sieben Zwerge".

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20 Uhr. 1. Armer Hansi, 2. Sonderdienst, 3. Ufa-Magazin, 4. Die neueste Wochenschau.

Ablanitz 16 Uhr für Polen. 18.30 Uhr f. Deutsche „Nippon, das Land der aufgehenden Sonne".*

Görnau — „Venus" 17.30 und 20 Uhr „Todfeinde".**

Wirkheim — Kammerspiele 14, 16.30 und 19 Uhr „Das Ferienkind".*

Tuchingen — Lichtspielhaus 16 und 19 Uhr „Der Maulkorb".**

Freihaus — Lichtspielhaus 16 und 18.30. „Kennwort Machin".***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele 14, 16.30 u. 19 Uhr „Prinzessin Sissy".*

Löwenstadt — Filmtheater Am 9. u. 10. 2. 16 und 18.30 Uhr „Das unheimliche Haus".***

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J zugelassen. ***) nicht zugelassen.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Kulturfilmbühne: Heute, Mittwoch, den 9. Februar 1944, 19 Uhr, Großer Saal: „Michelangelo — das Leben eines Titanen". Ein Kulturfilm, der in wahrhaft prächtigen Aufnahmen das interessante Leben des großen italienischen Künstlers schildert. Dazu die neueste Wochenschau. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

N. S. R. L.

Schiabteilung der Stadtsportgemeinschaft. Die Übungsstunden der Schiabteilung finden jeden Freitag von 18—19 Uhr in der Turnhalle der Volksschule 7, Wilhelm-Gustloff-Straße 54, statt.

Hauptgeschäftsführer.

UNTERRICHT

Englisch-Nachhilfe für Schüler der 5. Oberklasse gesucht. Ruf 173-76. Angebote unter 4949 an LZ.

Nachhilfe in Latein für 5. Oberklasse gesucht. Ruf 173-76. Angebote unter 4950 an LZ.

Schulnachhilfe für Schüler der 3. Oberschulklasse gesucht. Angebote unter 4943 LZ.

Für 7jährigen jungen Klavierlehrer(in) möglichst bald gesucht. Angebote unter 4959 an LZ. erbeten.

Erteile Klavierunterricht. Sprechstunden von 12—14 Uhr. E. Lässig, Hermann-Göring-Straße 94, W. 20.

Wer erteilt Oberschüler 3. Klasse Nachhilfestunden in englischer Grammatik? Angebote unter 4965 an die LZ.

Wer erteilt in den Abendstunden bulgarischen Sprachunterricht? Angebote unter 4964 an LZ.

VERLOREN

Sonntag zwischen Dietrich-Eckart-Str. u. Robert-Koch-Str. silbernes Medaillon mit Kette in der Zeit von 14—16 Uhr verloren. Gegen Belohnung abzugeben Dietrich-Eckart-Straße 5.

Kleiner schwarzer Schottenterrier, jung, auf „Assi" hörend am Sonnabendfrüh Stadtzentrum entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. Anruf 118-84 erbeten oder Meisterhausstraße 58, W. 6.

Brauner Schäferhund, schwarze Schnauze, auf den Namen „Peter" hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Fernruf 238-41.

Brauner Dackel, auf den Namen „Findeli" hörend, Marke 2669, abhandengekommen. Abzugeben bei Arlo, Scharnhorststraße 19/14.

Kleiner Rehpinscher, hellbraun, am 6. 2. entlaufen. Abzugeben Horst-Wessel-Straße 104/10, bei Jopp.

ZUGELAUFEN

Zugelaufen kleine schwarze Hündin mit Halsband. Abzuholen bei Führ, Litzmannstadt, Spinnlinie 109, W. 9a, zwischen 15 und 16 Uhr.

Anzeigen auch Todesanzeigen für die laufende Ausgabe müssen bis 16 Uhr an unserem Anzeigenschalter aufgegeben sein. Anzeigenleitung

WERDE KRAFTFAHRER
bei den Transporteinheiten Speer
Kostenlose Ausbildung
Vorbildliche Betreuung
Meldung bei allen Arbeitsämtern
Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion
Chef des Transportwesens